Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **52 (1969)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der heranwachsende Mensch eigentlich die vorherige Generation einholt. Dies führt zum Jugendproblem und ist eine der wichtigsten Fragen hierbei. Der menschliche Verstand entwickelt sich und ist etwa mit Abschluss der Pubertät ausgebildet. Die Einbildungskraft ist bereits viel früher da und spielt schon bei kleinen Kindern eine Rolle. Die Gefühle und Triebe des Menschen, die weit mehr noch an die körperliche Entwicklung gebunden sind, wirken sich beim Kinde und beim jungen Menschen stärker aus als beim nüchterner denkenden und durch Erfahrungen beherrschteren Erwachsenen. Gefühle weisen häufig in andere Richtungen des Handelns wie der Verstand, und dies führt zu Konflikten. Das Gefühl des jungen Menschen, bereits mehr zu können als der Erwachsene, beruht darauf, dass der Verstand bereits entwickelt ist, und er glaubt mit seiner Einbildungskraft mangels Erfahrungen die Zukunft konstruieren zu können. Ohne äussere Information aber führt der Verstand zu reinen Gedankenkonstruktionen, die als Utopien meist unerfüllbar sind, höchstens Möglichkeiten darstellen. Gefühle, die, wie die Verhaltensforschung lehrt, das Lostrennen von den Eltern bedingen (entsprechend dem Flüggewerden der Vögel) und beim Menschen eine Entwicklungsstation sind, spielen bei diesem Problem auch eine wesentliche Rolle. Der Zwiespalt zwischen überschätztem Verstand und ungehemmter Gefühle einerseits und der Wirklichkeit andererseits beherrscht das Jugendproblem. Dies gilt aber nicht erst heute, sondern schon immer. Das dialektisch-revolutionäre Denken befriedigt den Trieb zur Loslösung von der älteren Generation, widerspricht aber dem biogenetischen Grundgesetz. Es ist das Denken des vorigen Jahrhunderts, das durch die Erkenntnisse der Biologie und der Informationstheorie als überholt erkannt worden ist. Die Jugend steckt noch in den Gedanken des vorigen Jahrhunderts, sie hat den Erwachsenen noch nicht eingeholt.

Dies sagt aber nichts gegen die Forderungen nach Aenderungen. Es gibt Mängel in unserer Gesellschaftsform, die man verbessern muss. Aber man braucht dazu nicht das Gute mit zu beseitigen. Die Mängel liegen heute weniger in der Wirtschaft als im moralischen Verhalten der Menschen. Die Mängel sind ferner gerade durch die Kompliziertheit der Gesellschaft und der Technik bedingt. Je höher und geordneter die Struktur ist, um so unwahrscheinlicher, also unnatürlicher, ist der Zustand. Er wird durch Spannungen aufrechterhalten und muss durch hoch empfindliche Regelvorgänge auf den an sich labilen Gleichgewichtszustand gehalten werden. Auch dies lehrt die Informationstheorie. Wehe, wer an diese Regelvorgänge rührt, das Ganze kann zusammenbrechen und mindestens zu Hunger und Elend führen. Dies hat bisher noch jede Revolution gezeigt. Bürgerkriege, Hass, Guillotine, Massenermordungen wären die Folgen, die erst durch Diktaturen beseitigt werden könnten. Je komplizierter die Gesellschaft, um so länger dauert dieser Vorgang und um so mehr Elend entsteht. Revolution ist Zerstörung, und Zerstörung ist das Gegenteil von Aufbau. Rühren wir nicht an die bestehende Ordnung, soweit sie gut ist! Versuchen wir aber das Schlechte zu verbessern. Dies geht auch ohne Zerstörung und Hass. Wichtig ist das Bewusstwerden dieses Schlechten. Dies sieht die Jugend in ihrem Oppositionsgeist leichter als der Erwachsene. Sie sieht die Unaufrichtigkeit im Suchen nach der Wahrheit und kämpft gegen die Verlogenheit. Sie sieht die unsympathische Profitsucht der Menschen, den Egoismus, die Ueberheblichkeit und das Machtstreben. Hier hat die Jugend **heute** recht (vor einigen Jahren dachte sie nämlich auch noch so und vielleicht noch stärker!). Aber vergessen wir dabei nicht, dass diese Ideen nicht von der Jugend selbst stammen, sondern von alten Opas, die die gedankliche Grundlage hierfür gaben (Marcuse, Bloch, Adorno, Mao usw.). Auch wir Aelteren sind für Neuerungen, wo sie erforderlich sind, aufgeschlossen, besonders wenn es sich um freidenkende Menschen handelt.

Kampf gegen jede Gewalt

Richtig ist der Kampf gegen Krieg im Aeussern. Aber auch der Kampf gegen den Bürgerkrieg und gegen das Säen von Zwietracht ist erforderlich. Hier scheint mir die Jugend zu versagen. Wer Zwietracht sät, wird Hass ernten. Dieses alte Sprichwort zeigt, dass der Wunsch nach Gewaltlosigkeit schon immer bei reifen Menschen vorhanden war. Es ist unlogisch, gegen den Krieg zu wettern und im eigenen Land Zwietracht zu säen und damit den Grundstein zum Bürgerkrieg und zur Zerstörung zu legen.

Das biogenetische Grundgesetz lehrt Aufbau und Wille zum Neuen, nicht aber gewaltsame Beseitigung des Alten, nur weil es alt ist. Schaffen wir das Neue, dann wird schlechtes Altes von allein verschwinden.

Dies gilt auch für uns Freidenker. Wir kämpfen gegen die Unaufrichtigkeit religiöser Formen und Dogmen, wir setzen dafür das ehrliche Suchen nach Wahrheit; wir wollen die Kirchen nicht zerstören und beschmutzen, sondern einen Geist der Aufrichtigkeit und Menschlichkeit schaffen, der dann von selbst die kirchliche Unglaubwürdigkeit verdrängt. Wir wollen die Vertreter der Kirche nicht beschimpfen und hassen — auch sie sind Menschen —, sondern bedauern, dass sie in der Entwicklung nicht bis an den heutigen Zustand gelangt sind, wir wollen aber mit ihnen diskutieren und versuchen, sie aus ihrem längst überholten Zustand herauszuführen. Der einzelne Mensch ist immer als Mensch zu achten, auch wenn er nicht unserer Meinung ist. Wir müssen zu erkennen suchen, was es für Schlechtes (nicht

Ratio Humana

Die neue Quartalsschrift «Ratio Humana» der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz hat einen zufriedenstellenden Start genommen. Nicht nur dass schon eine Reihe von Gesinnungsfreunden aufgrund der dem «Freidenker» beigelegten ersten Nummer ein Abonnement bestellt haben, auch aus anderen Kreisen sind Abonnementbestellungen eingegangen. Nichtsdestoweniger bitten wir alle Gesinnungsfreunde für die «Ratio Humana» zu werben, sei es in ihrem Bekanntenkreis, sei es bei unseren Veranstaltungen. Einer der nächsten Nummern des «Freidenkers» wird ein grüner Postcheckeinzahlungsschein beigelegt werden, um den Gesinnungsfreunden und Abonnenten, welche die «Ratio Humana» bestellt haben oder dies demnächst noch tun werden, die Entrichtung des Abonnementsbetrags zu erleichtern.

wg.